

Die Hauptrolle ward von Mad. Hartwig mit Kunst und Wärme gegeben. Auch Herr Bösenberg und Herr Schirmer verdienten Auszeichnung.

Der Trauring, Schausp. in 3 Akten von Lemberg, beschloß. Es ist eins von den sentimentalen Stücken, wo aus Erieb, zu viel zu thun, gerade wenig hervorgebracht wird. Das Weinerliche schadet dem Wein. Doch ist es nicht ohne Verdienst, und hat bei einer guten Anlage interessante Scenen. Daß in die Rolle des Gerichtschöfers etwas hineingelegt worden war, was wohl nicht hinein gehörte, bemerkte man bald. Die Gewohnheit lehrt so etwas nach und nach übersehen. Herr Bösenberg gab diesen Schöfer recht gut, nur fast zu verb; Bösewichter treten gern etwas leiser auf. Der biedre Wachtmeister — der an Minna von Barnhelm erinnert — ward von Herrn Schirmer und Euschen von Mad. Schirmer brav dargestellt. Als Louise Stein legte Mad. Hartwig in diese thranenschwere Rolle so viel Interesse, als von einer so guten Künstlerin zu erwarten war; sie spielte mit Innigkeit und Würde.

Nachdem die Familie Kobler noch den buckeligen — soll heißen bucklichen — Jäger und musikalischen Fantasten getanz und besonders in einem Matelot Pas de Trois gefallen hatte, beschloß sie ihre Ballets mit Anera und Begris, einem großen türkischen Ballet mit einem militairischen Contretanz in 3 Akten, verfertigt von Bernadelli. Dieß ist der Name des jungen Italiens, welcher bei der Familie Kobler sich befindet. Mehrere der Hoffchauspielerinnen, Mad. Hartwig, Dem. Zucker und Seconda hatten die Artigkeit gehabt, Figurantenrollen bei der Pantomime zu übernehmen, und das Publikum mußte ihnen für diese Aufmerksamkeit sehr verbunden seyn, so wie Herrn Meßner, der seine Gewandtheit durch ein Solo, welches er tanzte, sehr beifallswürdig beurkundete.

Es war mehr Sinn in diesem Ballet, als in den vorher gegebenen; aber nur der dritte Akt unterhielt und gefiel mit Recht ungemein durch die militairischen Evolutionen darin. Wahrlich, wenn es bekannt ist, daß unsere sächs. Truppen in die Schlacht wie zum Tanze

gehen, so manövirten sie hier beim Tanze so richtig, als ob es in der Schlacht sey.

Die Familie Kobler ward am Schlusse herausgerufen und dankte sinnig durch Wiederholung der allerliebsten Schlußgruppe, als der Vorhang wieder aufgezoogen ward.

Anselmus.

Ueber Entstehung des Namens Fidibus.

Es ist bekannt, daß anfangs, als das Tabakrauchen in Deutschland aufkam, es verboten ward, weil man es für eine Hauptsünde hielt, und sogar Predigten wider das Tabakrauchen gehalten wurden. Den Studenten auf den Universitäten war es daher auch verboten, und doch gewannen diese Musensöhne schon damals diesem Kraute viel Geschmack ab. Doch, die Studentenlist wußte ein Mittel zu erfinden, wie sie nicht nur im Verborgenen, sondern sogar gemeinschaftlich rauchen könnten. Man bildete Tabaksgesellschaften, welche, wie ein heutiges Gesellschaftskränzchen, der Reihe der Mitglieder nach sich versammelten. Hierzu lud nun derjenige, an welchem die Reihe des Wirthes war, die Mitglieder unter erdichteten Namen mit folgendem Zettel ein, welcher eine Art Chiffre ist:

Fid. ibus. S. D. N. II. Hodie h. VII. a. i. m. m.
H. n. et c. a. v. s.

Das hieß:

Fidelibus fratribus Salutem Dicit N. Hospes. Hodie hora septima apparebitis in museo meo. Herba nicotiana et cerevisia abunde vobis satisfaciam.

In deutscher Studentensprache setzt man für den lateinischen Unkundigen die Uebersetzung bei:

Seinen fidelen Kumpanen ruft ein herzliches Profit zu der (wöchentliche Tabak:) Wirth N. Heute um 7 Uhr kommt auf meine Stube. An Tabak und Bier soll es euch nicht fehlen.

Sobald die (damals geheimen) Tabakbrüder beisammen waren, stellten sie sich in einen Kreis, und zündete jeder seine Pfeife an jenem Zettel an, welchen sie nachher zum Scherz Fidibus nannten.

Leber
geht
Misch
der
dau
Selb
mehre
selbe
Daber
len w
wußt
sich ein
erinner
als in
sunder
hängt
Tod m